

Zweites Deutsches Fernsehen  
Evangelischer Gottesdienst  
Produktions-Nr.: 554/00514  
Sendedatum: 16 September 2001  
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

## **Sendefassung**

# **Drehbuch**

Sendetitel Versöhnung hat Zukunft

Evangelischer Gottesdienst aus der Versöhnungskirche in  
Ingelheim

Prediger: Dekan Helmut Huber

Mitwirkende: und  
Manolyas Alkis  
Elisabeth Brandt  
Sinja Gögel  
Hannelore Hilger  
Nina Huber  
Minas Ioannidis  
Petra Rühl  
Uli Zöllner  
Regina Zorn-Steinke

Musikalische Gestaltung: Orgel : Ulrich Bieber  
Altflöte: Dr. Sylvia Bieber  
Ingelheimer Kantorei  
Leitung: Wolfgang Siegrist

Beratung: Charlotte Magin  
Redaktion: Silvia Schmidt-Kahlert  
Produktionsleitung: Rolf Knebel  
Aufnahmeleitung: Yvonne Kalinowski  
Regie: Dr. Manfred Wittelsberger  
1. Kamera: Peter Metzler

### **Ansprache RV Kock**

Liebe Zuschauer und Zuschauerinnen, liebe Gemeinde in Ingelheim. Ich möchte mich zu Beginn der Gottesdienstübertragung an diesem Sonntagmorgen im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland an Sie wenden.

Für einige Stunden hat uns die Katastrophe vom vergangenen Dienstag die Sprache verschlagen. Etwas Unfassbares ist geschehen. Das Lebensgefühl der Menschen hat einen tiefen Sprung bekommen. Die Konsequenzen sind für die Sicherheitspolitik, für die Weltwirtschaft, für die Lebensgewohnheiten noch gar nicht auszudenken. Was steht uns noch alles bevor?

Die Sprachlosigkeit hat nicht lange angehalten. Die Medien sind voll von bewegenden Reportagen, pathetischen Bekenntnissen, klugen Analysen. Wir Menschen haben ein Bedürfnis, uns Erklärungen zurechtzulegen und Klarheit über die anstehenden Aufgaben zu gewinnen. Gottesdienste wie dieser und viele in unserem Land werden uns helfen in dieser anschwellenden Flut der Worte. Wir finden Zuflucht zu Gebet und Stille, wir bedienen uns hilfreicher Gesten.

Wir Menschen verstehen Ereignisse, die über uns kommen, sehr rasch als Herausforderung zum Handeln. Wir sehen uns gern als Macher. Und es ist ja richtig: Nach der Katastrophe vom vergangenen Dienstag musste und muss so vieles getan werden, von den Rettungsmaßnahmen vor Ort bis hin zur Vorbereitung weittragender politischer Entscheidungen. Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Tief im Inneren sind wir unsicher und ratlos. Hektische Aktivitäten überdecken manchmal nur diese Ratlosigkeit. Wo können wir zugeben, dass wir nicht, noch nicht weiter wissen? Der Gottesdienst ist ein Ort, wo wir vor Gott ehrlich bleiben und ehrlich werden dürfen, wo wir unsere Angst und Verzweiflung aussprechen können.

Die Terroranschläge dieser Woche sind im politischen Raum als Kriegserklärung an die zivilisierte Welt aufgefasst worden. Tausende von Menschen, Reisende, Arbeitnehmer, Touristen, Feuerwehrleute sind zum Opfer brutaler Gewalt geworden. Aber es wäre zu kurz gegriffen, die zivilisierte Welt nur als Opfer zu sehen. Eine alte Liederstrophe lautet: "Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhöre mein Rufen. Dein gnädig' Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne. Denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?" Wir dürfen es uns nicht erlauben, Sünd und Unrecht nur auf der anderen Seite zu suchen. Wir müssen auch fragen, was sich in der zivilisierten Welt verändern muss, damit Friede und Gerechtigkeit sich ausbreiten und Hass und Fanatismus weniger leicht angefacht werden können.

Einer der vielen lesenswerten Zeitungsartikel dieser Woche trug die Überschrift: "In New York verlor die Welt ihr Urvertrauen". Natürlich stellt sich die Frage: Wie viel Urvertrauen, wie viel Lebenszuversicht hat es vor dem 11. September 2001 tatsächlich gegeben? Wie viel davon war erkaufte durch Verdrängen und Wegsehen? Und vor allem: Worauf kann es sich gründen? Das ist vielleicht die größte Sehnsucht, die Menschen in diesen Tagen ins Gebet und in den Gottesdienst führt: dass sie ihr beschädigtes Urvertrauen wieder herstellen, dass sie ihre Lebensangst überwinden und neue Zuversicht gewinnen wollen. Gebe Gott, dass jeder und jede von uns dieses Bekenntnis aus vollem Herzen glauben lernt: "Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertest Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren."

### **Präludium: Improvisation**

**Orgel/ Altflöte/**

Johann Ludwig Krebs aus: Treuer Gott, ich muss Dir klagen

### **Begrüßung**

**Dekan Huber**

Liebe GottesdienstbesucherInnen, liebe Zuschauer an den Bildschirmen, ich begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst. Ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie mit uns für die Opfer der brutalen Terrorakte in den USA beten wollen. Es übersteigt unser Vermögen zu verstehen, wenn wir sehen, mit welcher Präzision hassende Herzen vorgehen können. Reiseflugzeuge werden zu fliegenden Bomben gemacht und die Passagiere zu den ersten Opfern blinder Wut.

Der 11. September 2001 hat eine Ausnahme-Situation geschaffen, die in ihrer Dramatik unser aller Leben verändern wird. Die ganze Welt ist zum Opfer geworden, weil sich die Zukunft unserer Zivilisation bedrohlich verändern kann.

Wer die quirlige und wirklich multikulturelle Stadt New York kennt, der ahnt, dass die ganze Welt von diesen Terroranschlägen getroffen wurde. Europäer und Asiaten, Afrikaner und Australier haben mit und neben Amerikanern gearbeitet. Christen und Muslime, Hindus, Buddhisten, Anhänger der Lehre des Konfuzius und

Angehörige anderer Glaubensrichtungen sind Opfer blinden Hasses geworden. Viele Menschen werden für immer einen Angehörigen betrauern müssen, dessen Grab sie nie finden werden. Eine solche Welt wollen wir nicht, deshalb sind wir Christen heute zusammgekommen, um Gott zu bitten, die Zukunft der Welt offen zu halten.

**Lied: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“, EG 366, 1.2.5**

**Gemeinde** 1. Wenn wir in höchsten Nöten sein  
und wissen nicht, wo aus noch ein,  
und finden weder Hilf noch Rat,  
ob wir gleich sorgen früh und spät,  
**Chor** 2. so ist dies unser Trost allein,  
dass wir zusammen insgemein  
dich anrufen, o treuer Gott,  
um Rettung aus der Angst und Not,  
**Gemeinde** 5. Drum kommen wir, o Herre Gott,  
und klagen dir all unsre Not,  
weil wir jetzt stehn verlassen gar  
in großer Trübsal und Gefahr.

Text: Paul Eber 1566 nach »In tenebris nostrae« von Joachim Camerarius um 1546  
Melodie: Johann Baptista Serranus 1567 nach Nr. 255

**Votum**

**Dekan Huber** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
**Gemeinde** Amen.

**Psalm 130**

**Dekan Huber** Aus der Tiefe meiner Not  
schreie ich zu dir.  
Herr, höre mich doch!  
Sei nicht taub für meinen Hilferuf!  
**Gemeinde** Wenn du Vergehen anrechnen wolltest,  
Herr, wer könnte vor dir bestehen?  
**Dekan Huber** Aber bei dir finden wir Vergebung,  
damit wir dich ehren und dir gehorchen.  
**Gemeinde** Ich setze meine ganze Hoffnung auf den Herrn,  
ich warte auf sein helfendes Wort.  
**Dekan Huber** Ich sehne mich nach dem Herrn  
mehr als ein Wächter nach dem Morgengrauen,  
mehr als ein Wächter sich nach dem Morgen sehnt.  
**Gemeinde** Volk Gottes, hoffe auf den Herrn!  
Denn er ist gut zu uns  
und immer bereit, uns zu retten.  
Ja, er wird uns retten von aller Schuld!  
**Dekan Huber** Kommt lasst uns anbeten.

**Gloria: EG 177.2**

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

**Sündenbekenntnis**

**R. Zorn-Steinke mit Skulptur**

Gott, ewiger Vater,

ich weiß, ich bin ein Teil dieser Welt. Bin ich auch ein Teil dieser dunklen Welt?

In meinem Innersten sträubt sich etwas gegen diese Einsicht – aber dein Wort bringt es hervor: Den Willen zum

Guten habe ich, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute ist undeutlich geworden. Was soll ich tun? Welches ist der richtige Weg? Die Entscheidung ist schwierig, ich bleibe allein zurück:

**In meinem Schrecken -  
in meiner Angst,  
in meiner Verzweiflung,  
in meinem Hass und meiner Wut.  
Was kann ich dagegen tun?  
In meiner Hilflosigkeit rufe ich zu Dir Gott.  
In meinem Schrecken bitte ich Dich Herr.  
Gemeinsam rufen wir zu Dir:**

Herr erbarme Dich.

### **Kyrie von Josef G. Rheinberger**

Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison, eleison. Christe eleison, eleison, eleison, eleison, eleison. Christe eleison, eleison, eleison, eleison. Christe, Christe eleison, Christe eleison. Christe eleison, eleison, Christe eleison, Christe eleison, eleison.

Kyrie eleison, eleison, eleison, eleison

Kyrie eleison, eleison, eleison, Kyrie eleison, eleison, Kyrie eleison.

Josef Gabriel Rheinberger, 1839 - 1901

### **Gnadenzuspruch**

#### **Dekan Huber**

Wenn uns Gott allein ließe mit den Schrecken dieser Welt, so wären wir verloren – „von Gott und der Welt verlassen.“

Doch Gott denkt an uns. Noch bevor wir ihn begreifen, ist er um uns wie Luft zum Atmen – mit uns in Jesus Christus.

Christus selber macht uns Mut zum Leben: „Ich werde den Vater bitten, dass er euch an meiner Stelle einen anderen Tröster sendet, der für immer bei euch bleibt; den Geist der Wahrheit.“

Lobsinget dem Herrn, erhebet seinen Namen.

### **Gloria**

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

### **Eingangsgebet**

#### **Dekan Huber**

Guter Gott, wir sind erschrocken, weil die „Stricke des Todes“ so erdrückend zu sehen sind. Menschen, deine Geschöpfe, haben anderen den Tod gebracht – die Zahlen sind grausam. Unser Verstand kann dies nicht einordnen, unser Herz bleibt am Erschrecken hängen.

Wir bitten dich, guter Gott, behüte uns vor falschen Wegen. Wenn wir in der Angst stehen bleiben; und Gedanken der Rache in uns tragen, so sende uns deinen Segen, der uns wieder lebendig macht. Schenke uns deinen Geist, der unser Herz wieder ermutigt, Zeugen deiner Liebe und deines Friedens zu sein, denn ohne Gesten der Versöhnung gibt es keine Zukunft für diese Welt. Amen

### **Chorstück: „Verleih uns Frieden“**

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unseren Zeiten. Es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine.

Hugo Distler

### **Lesung der Grundsteinurkunde**

#### **P. Rühl      Vorbemerkung:**

In diesen Stunden merken wir sehr deutlich, wie brüchig unsere Welt werden kann. Wie bei einem Erdbeben können auch in unserem Leben Bruchkanten und Verwerfungen urplötzlich auftreten. Wir hatten uns eigentlich daran gewöhnt, dass die Welt zu beherrschen sei.

Aus der Geschichte wissen wir, solche lebensbedrohende Situationen treten immer auf. Aus dem eigenen Leben wissen wir aber auch, dass Gott uns immer wieder Kraft gibt, unsere Welt neu zu gestalten.

Wir in der Versöhnungskirche haben erfahren, dass aus Gottes Geist versöhntes Leben zu finden ist. Diese Hoffnung haben Frauen und Männer 1963 in der Grundsteinurkunde niedergeschrieben. Diese Urkunde ist für uns nach wie vor sehr aktuell und soll uns auch heute Mut machen, uns für Frieden und Versöhnung einzusetzen.

### **R. Zorn-Steinke      Lesung der Grundsteinurkunde**

Die Gemeinde ist voller Dank gegen Gott / dass sie in einer Zeit / die reich ist an vergänglichen Gütern / aber arm im Hören auf die Gabe Seines ewigen Wortes eine Stätte bauen darf, wo sich unter dem Evangelium von JESUS CHRISTUS Menschen zu einer anbetenden und lobenden Gemeinde zusammenfinden.

#### **Zwischenmusik:**

Arcangelo Corelli aus: Sonata No. 6, g-moll "Folia"

### **E. Brandt**

In einer Zeit, in der das private Leben von Ichsucht und das politische von Unsicherheit und Misstrauen geprägt ist / in der die Botschaft von der Versöhnung Gottes mit uns das Miteinanderleben der Menschen kaum mehr beeinflusst / soll von dieser Stätte aus allein JESUS CHRISTUS als die wahre Versöhnung verkündet werden.

#### **Zwischenmusik:**

Arcangelo Corelli, Variation XII

### **U. Zöllner**

Die Kirchengemeinde gibt ihrem neuen Gotteshaus darum den Namen VERSÖHNUNGSKIRCHE und bittet Gott / dass die in diesem Haus ausgerichtete Botschaft dazu beitrage, kraft des Heiligen Geistes jeden Menschen – gleich welcher Sprache / Rasse / Religion – als in JESUS CHRISTUS versöhnten anzusehen / damit nach den grausamen Kriegen dieses Jahrhunderts der von allen Menschen ersehnte Friede nicht mehr auf Angst / sondern auf Versöhnung beruhe.

### **Lied: „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“; EG 126 1+3**

#### **Kantorei**

1. Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein, mit Gnaden sie füll, denn du weißt, dass sie dein Geschöpfe sein.

3. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gib uns ins Herz der Lieb Inbrunst, das schwach Fleisch in uns, dir bekannt, erhalt fest dein Kraft und Gunst.

T: Martin Luther 1524 nach dem Hymnus „veni creator spiritus“ des Hrabanus Maurus 809

M: Kempten um 1000, Erfurt 1524, Martin Luther 1529

### **Gespräch um den Altar**

#### **M. Alkis**

Schwere Zeiten. Flugzeuge werden zu Bomben gemacht, die der Wahnsinn lenkt – Menschen binnen Sekunden zu Nummern auf den Todeslisten. Es herrscht Krieg!

Dies tut besonders weh: Wo Menschen zum Spielball von Hass werden, da verlieren wir den Boden unter den Füßen. Ist es nicht doch besser, dass wir uns verkriechen? So ausgeliefert möchten wir nicht leben.

#### **M. Ioannidis**

Wir fragen uns: Können wir unseren Kindern die Bilder dieser Welt zumuten? Ihre Seelen sind so leicht verwundbar und ihre Hoffnungen noch so zart. Das Grauen ist so groß, dass wir es nicht aussperren können. Doch es gibt auch stumme Fragen an uns: Steht unseren Kindern eine Welt bevor, auf der sich Religionen unversöhnt gegenüber stehen und keiner dem anderen mehr richtig vertrauen kann? Diese Welt wird nicht besser werden, wenn wir aus verständlicher Angst neue Mauern und Grenzen aufrichten.

#### **H. Hilger**

Wir wollen darauf vertrauen, dass Gott uns nicht alleine lässt. Von Christus wissen wir, dass er unsere schwachen Kräfte stärken will: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Wir sind wirklich nicht allein! Wir können miteinander beten und miteinander reden. Wir können uns öffnen und gemeinsam einen Weg der Hoffnung beschreiten. Die „Stricke des Todes“ haben nicht das letzte Wort. Gott selber steht am Anfang und am Ende unserer Wege.

### **Chorstück: „Gott sei stets in mir“**

Gott sei stets in mir, in allen meinen Sinnen, sei im Augenlicht und in den Blicken, sei in meinem Mund und in den Worten.

Gott, sei du im Herzen und im Denken.

Gott sei auch in mir in der letzten Stunde.

John Rutter, Alt-Englisches Gebet, Übersetzung: Alex Grendelmeier

**Predigt****Dekan Huber**

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister an den Bildschirmen,  
der 11. September 2001 hat mit dem Morgenlicht des neuen Tages – kaum das es sichtbar wurde – Dunkelheit und Trauer weltweit über Menschen gebracht.

Entführte Reiseflugzeuge wurden mit ungeahnter Präzision in das World Trade Center und das Pentagon gelenkt – menschliches Leben binnen Sekunden ausgelöscht.  
Einzelschicksale scheinen kaum erkennbar. Und doch lassen Bilder ahnen, welche Tragödien sich abspielten. Hilflose Menschen winken aus hohen Stockwerken. Unter Schock springen manche in die Tiefe, und dann diese grausame Bild: Zwei große Bürotürme fallen in sich zusammen, reißen die Menschen mit in den Abgrund und töten auch Helfer und Retter. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.  
Wie können wir diese Bilder aushalten? Ist vielleicht doch Krieg? Hat unsere heile Welt einen unheilbaren Riss bekommen? Manche Zeitgenossen scheinen in ihrer Auffassung bestätigt, dass die alten Römer doch wohl mit der Beschreibung des Menschen recht hatten, als sie behaupteten: Der Mensch ist des Menschen Wolf. Wieder andere können nur Gedanken der Rache finden, verständlich nach diesem Geschehen - aber kann dies wirklich eine Antwort sein? Gerechtigkeit für die Opfer und für die Angehörigen wird ein unverzichtbarer Weg in den kommenden Monaten sein müssen, obwohl wir noch kaum wissen, wie er aussehen könnte.  
Viele Menschen haben die Terroranschläge wie ein Erdbeben erlebt, und sie ahnen die Verwerfungen, mit denen wir in Zukunft in der Welt leben müssen. Manche Kommentatoren reden davon, dass eine neue Geschichtsschreibung begonnen habe. Welche wird es sein, und wie werden wir Christen daran beteiligt sein? Wird es uns gelingen, aus der Vergangenheit zu lernen, damit die Zukunft besser gestaltet werden kann? Wir werden mühsame Wege gehen müssen, weil dieses ferne Geschehen in den USA uns alle betrifft - ganz gleich an welcher Ecke wir leben.

Selbst bis nach Ingelheim reichen die Wurzeln des Hasses und der Angst hinein.  
Ein Freund von mir, ein Künstler, ein gebürtiger Araber, inzwischen Deutscher, sollte diesen Gottesdienst mit gestalten. Er verlässt seit Dienstag nicht mehr sein Haus, weil er Angst um sich und seine Familie hat.

So hat der Terrorismus der vergangenen Tage seinen Weg gefunden. Er ist wie eine Krankheit, ein Krebsgeschwür, das schon lange wuchert. So kommen wir auch nicht daran vorbei nach den Ursachen zu fragen. Die Welt, in der wir bisher gelebt haben, ist nicht für alle Mensch eine Welt der Geborgenheit gewesen. In manchen Teilen dieser Erde wurde das World Trade Center mit Hate-Center umschrieben. Daraus hat sich ein Hass entwickelt, der die Welt in Gut und Böse einteilt.  
Religiöser Fundamentalismus hat darin eine seiner Wurzeln.

Wenn der Schutt weggeräumt ist und die Menschen an den Wiederaufbau denken, dann muss die Erfahrung aus der zurückliegenden Geschichte die Bedingungen der neuen Geschichte beeinflussen.

So fragen wir Christen, was wir tun können? Im Augenblick wohl nur dies: Für die Opfer und die Angehörigen und für unseren eigenen Trost zu Gott beten. Dann aber auch falschen Schlussfolgerungen entgegentreten und bei uns selber und in der Welt den Gefühlen der Rache keinen Platz lassen. Wir Christen sind durch Gottes Liebe verpflichtet, uns an der neuen Geschichtsschreibung zu beteiligen, nicht weil wir so ungeheuer wichtig wären, sondern weil wir einen Auftrag von Gott dazu haben. Wir haben auch die Erfahrung, dass vieles Unglück dieser Welt aus falschem Machwillen oder aus grenzenloser Angst geschehen.

Wir Christen sind eingeladen in dieser Welt einen anderen Weg zu gehen:

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5, 19+20)

„Und er versöhnte die Welt mit sich selbst“ – Gott wurde selbst Opfer. Seine Nähe zu uns braucht keine Opfer. Es gibt keine böse Welt mehr, vor der wir fliehen müssten, denn Gott ist - so sagt es der Text – mitten in dieser oft schwierigen Welt bei uns. Wir können zu ihm hinfliehen, doch dann nimmt er uns an der Hand und stellt uns an den richtigen Platz. Wir brauchen auch nicht mehr gegen ihn zu kämpfen, weil er uns nicht zerstören, sondern in Liebe neu ausrichten will.

Viele Menschen haben Angst, diesen neuen Weg mitzugehen, weil sie befürchten, im Verzicht auf Macht selbst ohnmächtig leben zu müssen. Ohne Macht, ohne brutalen Durchsetzungswillen zu leben, heißt aber nicht ohne

Macht der Liebe und des Mitleidens zu sein. Wer sich von diesem neuen Gottesbild mitnehmen lässt, der lebt in der Tat anders aber nicht hilflos. Er weiß den an der Seite, der am Kreuzesbalken hing, damit unser eigenes Kreuz uns nicht täglich erschlägt. Aus diesem Kreuz erwächst eine neue Kraft, die Dinge anzufassen, die getan werden müssen, damit wir zu Botschaftern des Friedens werden können.

Ich weiß sehr wohl, dass ich von einer schwierigen Sache spreche: Wie können wir uns angesichts der grausamen Ereignisse ermutigen lassen? Nur, weil wir darauf vertrauen können, dass Gott unsere Gebete erhört und uns immer wieder aufrichtet. Nur weil wir erfahren haben, dass Menschen auch einander zum Segen werden können.

Unsere Gemeinde wird den Weg der Versöhnung auf jeden Fall weiter gehen und versuchen, den Gefühlen von Hass und Gewalt zu widerstehen. Das bedeutet in unserem konkreten Fall, dass wir unseren arabischen Freund gerade in diesen Tagen nicht alleine lassen, sondern ihm beistehen und beschützen. Amen.

### **Lied: „Bewahre uns Gott“, EG 171, 1-2**

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns auf unsern Wegen.  
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,  
sei um uns mit deinem Segen,  
sei Quelle und Brot in Wüstennot,  
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns in allem Leiden.  
Voll Wärme und Licht im Angesicht,  
sei nahe in schweren Zeiten,  
voll Wärme und Licht im Angesicht,  
sei nahe in schweren Zeiten.

Text: Eugen Eckert (1985) 1987

Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 »La paz del señor«

### **Fürbitten**

#### **N. Huber**

Gott, in dieser Stunde bitten wir besonders für die Menschen, die um einen Toten trauern – sende ihnen Menschen der Hoffnung.

#### **Dekan Huber**

Wir bitten für Menschen, die die Ungewissheit um das Schicksal eines Angehörigen oder Freundes kaum noch ertragen können – sende ihnen Menschen des Mitgefühls.

#### **S. Gögel**

Wir bitten für die Kinder, die Eltern oder Verwandte verloren haben und im Herzen sehr trauern – sende Ihnen Menschen des Trostes.

#### **N. Huber**

Wir bitten für Menschen, die wegen dieser Terrorattentates sehr hart und verschlossen geworden sind – sende ihnen Menschen der Öffnung.

#### **Dekan Huber**

Wir bitten für die Menschen verschiedener Religionen, die nun Angst vor den Mitmenschen haben – sende ihnen Menschen, die Wege mit ihnen gehen.

#### **S. Gögel**

Wir bitten für uns selber, die wir bedroht sind im Dunkel der Angst und des harten Urteils stecken zu bleiben und unsere Kraft an der Versöhnung und am Frieden oft vergessen – sende uns Menschen die mit dem Lichte deiner Liebe unsere Wege neu auf dich ausrichten.

#### **N. Huber**

Alle unsere Ängste, alle unsere Hoffnungen und alle unsere Traurigkeit bringen wir vor Gott, indem wir das Vaterunser beten:

### **Vater Unser**

**Dekan Huber mit Gemeinde**

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

#### **Dekan Huber**

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden.

Amen.

### **Lied: EG 171, 3.4**

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns vor allem Bösen.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,  
sei in uns, uns zu erlösen,  
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,  
sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,  
sei mit uns durch deinen Segen.  
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,  
sei um uns auf unsern Wegen,  
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,  
sei um uns auf unsern Wegen.

### **Postludium**

#### **Orgel**